

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0083

**LOG Titel:** [Nachricht aus Brescia]

**LOG Typ:** message

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

und neuen Geschichte, das Natur- und Völk-  
 ker-Recht, richtiges, vernünftiges, scharfs-  
 sinniges und schönes vom Kriegsstand vor-  
 tragen kan, wird man alhier in einem kur-  
 zen Begriff beyfammen finden. Dieses Buch  
 hat vor etlichen Jahren gleich bey seiner er-  
 sten Ausgabe in der Französischen Sprache  
 bey grossen und wahren Kennern diesen vor-  
 theilhaftes Beyfall erhalten; Es sey überaus  
 fähig, den Verstand und Willen junger Of-  
 ficiers dergestalt zu drehiren, daß sie die  
 grosse Bahne wahren Helden mit Ehren zu  
 betretten geschickt werden können. à 48. kr.

Brescia. Ihro Eminenz der Herr Car-  
 dinal Quirini fahren beständig fort, nicht  
 allein als Bischof dero Kirche in besondere  
 Obacht zu nehmen, sondern auch, als einer  
 der vornehmsten Gelehrten, viele nützliche  
 Werke ans Licht zu stellen. Beydes können  
 wir mit Zuverlässigkeit, theils aus seiner ge-  
 druckten Lettera Pastorale vom 15. Novemb.  
 des vorigen Jahres, theils aus einem be-  
 sondern Handschreiben vom 18ten desselben  
 Monats berichten; da sonst, wie der Herr  
 Cardinal klaget, in manchen Zeitungen  
 Deutschlands Dinge von ihm erzählt wer-  
 den, die keinen Grund haben.

Was die Kirchen-Sachen betrifft, so ist  
 das merkwürdigste, 1.) daß der Herr Cardi-  
 nal neulich in Person alle Kirchen seines Bi-  
 schofthums besucht, und sich auch für die  
 unwegsamsten Gegenden, dahin wohl nie-  
 mand seiner Vorfahren jemals gekommen ist,  
 nicht gescheuet hat. 2.) Daß er, damit die  
 Gemeinden mit desto bessern Geistlichen ver-  
 sehen werden möchten, ein Collegium Eccle-  
 siasticum gestiftet, worinn die angehende  
 Geistliche zuvor genugsame Proben ihrer Ge-  
 schicklichkeit und guten Wandels darlegen sol-  
 len, ehe sie im Brescischen gebraucht werden.  
 Das Gebäude zu diesem Collegio in der Vor-  
 stadt St. Eustachius ist mehrentheils schon  
 zu Stande gebracht, und soll in diesem lauf-  
 enden Jahre eröffnet werden. Ihro Emi-  
 nenz geben sich selbst die Mühe, täglich,  
 wenn es das Wetter leidet, zu Fusse hinaus,

zugehen, und die Arbeiter anzufressen; in-  
 dem jetzt Dero Ungemach an den Weinen  
 gänzlich verschwunden ist.

Von gelehrten Werken haben wir von eben  
 dieses Herrn Cardinals unermüdetem Fleisse  
 zu gewarten: 1.) Tiaram & Purpuram Ve-  
 neram, davon der Druck schon zu Rom an-  
 gefangen, und jetzt nur wegen ausgezetzter  
 Reise nach Rom verschoben ist. Es kan nie-  
 manden die Stärke des Herrn Cardinals in  
 der Gelehrten- und Kirchen-Geschichte unbe-  
 kannt seyn; daher man sich zum voraus was  
 Vollkommenes von diesem Werke versprechen  
 kan. 2.) Den vierten Band von den Brie-  
 fen des Cardinals Poli; wozu ihm nur noch  
 einige Handschriften aus dem Vaticanischen  
 Bücher-Schaze mangeln. Diese wird folg-  
 lich die an sich schon merkwürdigen erstern  
 Theile desto brauchbarer machen. 3.) Eine  
 neue Auflage von des Cardinals Gabriele  
 Valeotti sehr rar gewordenem, und vormals An.  
 1592. gedruckten Buche, de Consultationi-  
 bus Cardinalium, welches zu Brescia mit  
 des Herrn Cardinal Quirini Anmerkungen  
 wieder ans Licht treten soll. Es scheint,  
 daß dieser wiederholte Druck durch die Strei-  
 tigkeiten der Republik Venedig, wegen der  
 Aufhebung und Vertheilung des Aquilei-  
 schen Patriarchats, sey veranlaßet worden;  
 indem dieser Cardinal Valeotti, welcher in  
 der Römischen Kirche fast ein Auctor Classi-  
 cus ist, eben dasjenige, was der Herr Car-  
 dinal Quirini dagegen zu Rom mit grosser  
 Freymüthigkeit behauptet hat, ausdrücklich  
 geschrieben. Inzwischen ist die gewohnte  
 jährliche Reise des Herrn Cardinals Quirini  
 nach Rom dieses mal aus keiner andern Ur-  
 sache ausgezetzet worden, als weil weder die  
 Republik, noch der Pabst, vor aut gefun-  
 den, daß Se. Eminenz eher nach Rom kä-  
 men, als die oberwehnte Unterhandlung der  
 Republik völlig zur Ausführung gebracht  
 seyn wird; damit dieselbe durch dessen gegen-  
 seitige Freymüthigkeit keinen Anstoß leide.

Wenn man übrigens siehet, wie viel be-  
 trächtliche Summen der Herr Cardinal noch  
 immer aufs neue an die Kirchen-Gebäude,  
 als



als die von St. Marco und St. Alessio in Rom, wie auch an Klöster und Bibliotheken verwende, so wird man ihm gerne Beyfall geben, wenn er sich die Worte zueignet: Annonas Ducatus mei non comedi. Von seiner errichteten Bibliothek, die er noch täglich mit vielen Büchern aus allen Reichen von Europa vermehret, hat er das Vergnügen, daß sie schon häufig, nicht allein von Einheimischen, sondern auch von Fremden besucht und gebraucht wird.

Paris. Allhier siehet man eine lesenswürdige Schrift, welche sich von den Romanen unterscheidet, womit unsere Witzlinge die müßigen Leser überhäuffen, und den Wohlstand sehr öfters beleidigen. Sie hat den Titel: L'homme aimable par Mr. Marin, Avocat au Parlement de Paris. in 12. 218. Seiten. 1751. Da eine deutsche Uebersetzung hievon, wie wir vernehmen, schon in der Neujahrs-Wesche die Presse verlassen hat, so wollen wir von dem Inhalte einige Nachricht ertheilen. In einem kurzen Vorberichte erkläret der Herr Marin, was er unter homme aimable, welchen wir den angenehmen Mann nennen wollen, verstehe. Er versteht, wie er sagt, darunter gar nicht die artigen Creaturen, welche pfeiffen, singen, tanzen, hüpfen, viel reden, nichts sagen und niemals denken, mit einem Worte die Leute, welche die eitle Gefälligkeit hommes de bon ton, hommes de bonne compagnie zu nennen pflegen. Noch weniger versteht er darunter einen Mann, der in besondern Wissenschaften berühmt ist; sondern einen solchen Mann, der sich einen Theil von allen nützlichen und angenehmen Erkenntnissen erworben hat, die Kunst besitzt, sich derselben, wenn es nöthig ist, zu bedienen, und der seiner Redlichkeit unbeschadet, seine Aufführung nach der Zeit, dem Orte, und den Personen einrichten weiß. Mit einem Worte, einen Mann, der alles, was er thut, auf die vortheilhafteste und angenehmste Weise verrichtet. Er läßt sich hierauf in die Beschreibung der besondern Eigen-

schaften ein, die einen angenehmen Mann ausmachen. Er fängt von der Höflichkeit an. Nach seiner Beschreibung ist dieselbe eine Gleichheit der Seele, welche die Unempfindlichkeit und eine gar zu grosse Hitze ausschliesset. Er erkläret diese Beschreibung, und zeiget, daß die Höflichkeit überhaupt eine Unterscheidungskraft in uns zum Grunde lege, die fertig und fähig ist, bey dem ersten Anblicke die verschiedenen Charactere der Menschen einzusehen. Sie lehret uns, uns nicht zu weit von der Freyheit und Aufrichtigkeit in der Bezeugung der Liebe und Hochachtung gegen diejenigen, mit welchen wir umgehen, zu entfernen. Die Gefälligkeit muß die Wahrheit wohl etwas erhöhen, aber dieselbe wohl niemals vernichten. Da sich indessen nach einer guten und gesunden Sittenlehre keine Ursache findet, die jemals erlauben könnte, daß man sich von der Wahrheit entferne; so ist die Höflichkeit, davon der Verfasser redet, keine Tugend, darinn er nothwendig die Mittel hätte finden müssen, dieselbe mit der genauesten Wahrheit zu vergleichen.

Nach diesem Grundsätze entwirft er uns das Bild eines höflichen Mannes. Leander, sagt er, hat für sich keinen Willen. Er bequemet seinen Geschmack und seine Manieren nach dem Geschmacke und den Manieren anderer. Er erweist aus einem natürlichen Triebe allen, die mit ihm umgehen, Wohlthaten. Seine Blicke lieblosen allen denen, die sich ihm nähern. Leander bedienet sich seines Verstandes bloß um den Verstand anderer zu erheben. Er setzet sich mit einem jeden in gleiche Umstände. Seine Sprache und seine Ausdrücke kommen mit dem Gemüthe und der Art zu denken derrer überein, mit denen er in Verbindung steht. Man folge ihm in den zahlreichen Gesellschaften, die für die lange Weile oder aus blosser Gewohnheit angestellt werden, so wird man Mühe haben, ihn zu kennen. Bey Personen, die durch ihr Alter ehrwürdig sind, ist er gefezt, ernsthaft, vernünftig. Unter dem Hauffen junger und leichtsinniger Leute